

Erfahrungsbericht zum Aufenthalt im SS2024 in Ås, Norwegen (NMBU)

Partner-Universität: NMBU (Norwegian university of life sciences)

Zeitraum: SS2024 (in Norwegen spring Semester von Februar bis Mai)

Studiengang: Ernährungswissenschaften

Vorbereitung

Die Vorbereitung ist ein langwieriger Prozess. Du musst geduldig sein, es lohnt sich aber absolut! Alle wichtigen Informationen zur Bewerbung kannst du auf der Internetseite des Internationalen Büros finden. Auch die Ansprechpartnerin meiner Fakultät war immer sehr hilfsbereit.

Ich habe mich für meinen Auslandsaufenthalt für die NMBU in Ås, Norwegen entschieden, da der nachhaltige Fokus der Uni spannend ist und ich das Leben in einem nordischen Land ausprobieren wollte. Die Ansprechpartner*innen der NMBU sind sehr lieb und schnell zu erreichen (per Mail und vor Ort). Das Student Information Center (*SiT*) kümmert sich sehr zuverlässig und steht einem mit Rat und Tat zur Seite. Sowohl vor als auch während des Aufenthalts. Ich hatte mich für das Sommersemester beworben, was in Norwegen das spring Semester ist und im Februar (bzw. Januar für den „january block“) beginnt. Ich konnte mich erst Mitte Oktober für die Unterkunft bewerben, was mich sehr unter Druck setzte. Du musst dir aber keine Sorgen machen, da einem als Austauschstudent*in eine Unterkunft versichert wird, solange du die Fristen einhältst. Die Wohnheimbewerbung war sehr simpel und ich bekam schnell eine Antwort. Du solltest ungefähr mit einer Miete zwischen 390-450€ rechnen.

Ich musste keine weiteren Sprachtests vorweisen. Mein Abiturzeugnis reichte aus. Das Erasmus Stipendium wird in Teilen ausgezahlt. Die ersten 75% wurden erst im März überwiesen. Demnach solltest du Geldreserven haben und dich nicht auf die finanzielle Unterstützung von Anfang an verlassen.

Ankunft, Unterkunft und erste Eindrücke

Ich bin nach Oslo geflogen und habe dann den VY Bus nach Ås genommen (auch die komplette Anreise mit dem FlixBus ist möglich). Dieser Bus hält ungefähr eine halbe Stunde vom Wohnheim entfernt. Von dort kann der öffentliche Nahverkehr genutzt werden.

Zuerst musste ich zum „housing office“, um unkompliziert meinen Schlüssel abzuholen. Danach bin ich zu meiner Unterkunft gelaufen.

Ich habe im Wohnheim *Palisaden* gewohnt und kann es wirklich sehr empfehlen. Die meisten Austauschstudent*innen werden allerdings im Wohnheim *Pentagon* untergebracht. Das Pentagon ist älter, hat aber alles, was man braucht. Hier wohnt man mit den anderen Austauschstudent*innen zusammen. Dies erleichtert es Anschluss zu finden. Das *Palisaden* ist moderner, man hat sein eigenes Bad und wohnt hauptsächlich mit Norweger*innen zusammen. Meine Erfahrung war, dass die Norweger*innen etwas länger brauchen, um aufzutauen und eher zurückhaltend sind. In meiner WG konnte ich mich aber bald mit einigen anfreunden, was meinem kulturellen Austausch intensiviert hat. Die meisten Wohnheime sind sehr nah aneinander, was ich großartig fand, da ich immer sehr schnell bei meinen Freund*innen war. Dadurch entstand eine enge Gemeinschaft.

WLAN und das Benutzen von Waschmaschinen sind inklusive. Das Wohnheim ist ca. 5-10 min vom Campus entfernt und man läuft ca. 20 min zum nächsten Supermarkt. Auch die Bahnstation ist in ca. 20 min zu Fuß zu erreichen und von dort ist man in weiteren ca. 20 min in Oslo.

Das Leben in Norwegen ist um einiges teuer, als in Deutschland. Das betrifft Lebensmittel, Transportkosten und die Alkoholpreise. Das solltest du vorher einplanen.

Studium und akademische Erfahrungen

Die NMBU ist eine sehr moderne Universität. Der Campus hat viele Orte, an denen du lernen, essen und Kaffee trinken kannst. Der Campus ist außerdem sehr grün und bietet viele Möglichkeiten, um den Sommer draußen zu verbringen. Die Auswahl der Kurse war für mich zuerst ein bisschen verwirrend und unübersichtlich. Ich konnte aber vor Ort ohne Probleme noch Vieles ändern und anpassen. Das Niveau und der Lernaufwand kamen mir geringer vor als in Deutschland. Viele Kurse sind sehr klein, weswegen die Professor*innen mehr auf einen eingehen können. Die Professoren*innen, die mich unterrichtet haben, waren sehr engagiert und begeistert von ihrem Fach. Die Hierarchie ist in Norwegen weniger stark ausgeprägt, als ich es von meiner Heimatuniversität gewohnt war. Man ist mit den Professor*innen mehr auf einer Augenhöhe. Es wird sich mit Vornamen angesprochen.

Ich entschied mich für die Kurse: Marketing, plant production in controlled environment, alternative proteins und examen philosophicum. Da im Frühlingsemester kaum Kurse angeboten wurden, die direkt die Ernährungswissenschaften betreffen, habe ich mich für einen Mix aus meinen anderen Interessengebieten entschieden. Ich empfand dies als sehr bereichernd. Ich kann die von mir belegten Kurse weiterempfehlen, da mir die Struktur gefiel und die Inhalte interessant waren. Natürlich gab es auch stressigere Phasen, in denen sich die Abgaben gehäuft haben, aber die Prüfungsleistungen waren gut zu bewältigen. In den meisten Kursen ist der Aspekt Nachhaltigkeit mit eingebaut und es wird nach zukunftsorientierten Lösungsansätzen gesucht.

Da meine Kurse auf Englisch unterrichtet wurden und ich mich auch hauptsächlich auf Englisch unterhalten habe, bin ich um einiges selbstsicher geworden, was diese Sprache angeht. Es wurde auch ein Norwegisch Sprachkurs angeboten, für den es leider keine credits gab.

Soziales Leben

Vom ESN wurde eine Einführungswoche organisiert, in der ich fast alle anderen Austauschstudenten*innen kennen lernen konnte. Diese fand Ende Januar statt. Ich war allerdings schon Anfang Januar in Norwegen und zum Glück hatte das *SiT* ein kleines Treffen mit den Student*innen, die schon vor Ort waren, organisiert. Auch während des Semesters organisiert das ESN Events und Möglichkeiten mit anderen Student*innen in Kontakt zu treten.

Das Studentenleben wird an der NMBU sehr ernst genommen. Es gibt zahlreiche Clubs denen du beitreten kannst und das *studentsamfunnet*. Dort werden viele Partys und Events veranstaltet. Es wäre um einiges leichter gewesen, in das Studentenleben einzutauchen, wenn ich Norwegisch sprechen könnte. Allerdings solltest du dir keine Sorgen machen, wenn dies nicht der Fall ist. Ich fand auch so genug Anschluss, dann aber hauptsächlich mit den anderen internationalen Student*innen.

Wir sind auch oft nach Oslo gefahren, um dort in Cafés oder Bars zu gehen. Sportlich kannst du dich hier ordentlich austoben. Es gibt das *Eika sportssenter*, in dem fast alle Student*innen Mitglieder sind. Es ist ein Fitnessstudio mit Kletterhalle, welches viele Kurse und Teamsports anbietet.

Ein Highlight war auf jeden Fall der 17. Mai (Nationalfeiertag). Wir haben uns die Parade in Oslo angesehen und abends war auch in Ås überall was los.

Das ESN bietet über das Semester verteilt einige Trips an und ich bin mit nach Lappland gefahren. Das war eine aufregende Fahrt und ich konnte die Nordlichter sehen!

Fazit

An alle die sich noch unsicher sind einen Austausch anzutreten, macht es!! Es war eine wunderbare Erfahrung. Ich habe großartige Freundschaften geschlossen, wundervolle Natur gesehen und viele neue Perspektiven für meine akademische Zukunft und mich selbst erlangt.

Natürlich gab es auch Phasen, die etwas schwieriger waren und mich vor neue Herausforderungen stellten (vor allem in der Zeit wo die Tage sehr kurz waren). Das war es aber absolut wert und ich war damit nie allein.

Dadurch, dass Oslo so schnell und einfach zu erreichen ist, gibt es vielfältige Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten.

Ich kann Ås für jeden empfehlen, der von seinem Erasmus eine enge Gemeinschaft, atemberaubende Natur, Outdooraktivitäten und ein innovatives, Nachhaltigkeit orientiertes Studium erwartet. Das Beste ist, ich habe nun Freunde, die auf der ganzen Welt verteilt leben und die ich hoffentlich bald besuchen kann!